

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Verboten in der Administration dieses Blattes (Bintencasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Hoss; in Berlin: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preis: in loco: 20 Kr. — 5. Halbjährig 10 " — 5. Vierteljährig 5 " — 1 70 " Monatlich 1 " 70 " Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — Einzelne Nummern 10 " — Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig 14 Kr. — 5. Vierteljährig 7 " — im Ausland: Halbjährig 18 Kr. — 5. Vierteljährig 9 " — für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heiarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 192. Hermannstadt, Sonntag den 17. August 1902. 118. Jahrgang.

## Nach der ersten Lesung des Zolltarifes.

Berlin, 13. August.

Trotz sechsständiger Normal-Arbeitszeit hat die Zoll-Commission nicht weniger als 101 Sitzungen gebraucht, um die erste Lesung des Tarifes zu beenden. Die 102. Sitzung sollte gewissermaßen die Krönung des mühsam zu Stande gekommenen Werkes bilden. Man beriet über die Verwendung der Mehrerträge der Zollerhöhung. Doch noch war der Vär nicht erlegt, über dessen Fell man stritt.

Das Centrum, das in den stark bevölkerten Industrie-Bezirken Westphalens und des Niederrheins einen großen Anhang unter der Arbeiterklasse besitzt, hat auf diese Rücksicht zu nehmen. So suchte es denn diese mit der geplanten Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel dadurch zu veröhnen, daß es den Antrag stellte, den Mehrertrag aus den landwirtschaftlichen Zöllen für die Durchführung der Witwen- und Waisen-Versicherung festzulegen. Das bezügliche Gesetz sollte bis zum 1. Januar 1910 verabschiedet werden. Dieser Antrag, der vielleicht auch aus der Rücksicht auf den Wahlkampf hervorgegangen ist, ist keine eigentliche Gründung des Centrums. Bereits Freiherr v. Stumm hatte im Reichstage darauf hingewiesen, daß es ein Widerspruch sei, Witwen und Waisen ohne Unterstützung zu lassen, wenn deren Ernährer an einer Berufsunfähigkeit gestorben ist, während man eine Rente bewilligt, sobald ein plötzlicher Tod erfolgt. Auch der bekannte National-Deconom Adolf Wagner hatte die Erinnerung an sein „Patrimonium der Enterbten“ wieder aufgeführt. Das Centrum konnte bei der Regierung eine gewisse Geneigtheit für seinen Antrag voraussetzen. Hatte doch der Reichskanzler Graf Bülow am 3. März 1901 feierlich erklärt, der Zweck der Tarifreform sei kein finanzieller; Mehreinnahmen, speziell aus Zöllen auf Lebensmittel, seien im wesentlichen zu verwenden zur Hebung der Wohlfahrts-Einrichtungen im Reich und zur Hebung der weniger günstig gestellten Kreise der Bevölkerung. Am Dienstag war der Reichschatz-Secretär Freiherr v. Thielmann durchaus nicht so bewilligungsfreudig. Obwohl ihm der Antrag Heim (Witwen- und Waisen-Versicherung) sympathisch ist, fürchtet er als Reichschatz-Secretär die Folgen eines solchen Beschlusses und er läßt ziemlich deutlich durchblicken, daß der Antrag Heim ohne Mehrbelastung des Reichselats nicht durchführbar sei. Und der bairische Bevollmächtigte, Freiherr v. Stengel, secundum ihm getreulich. Die Regierungs-Vertreter haben gewonnenes Spiel. Alle Anträge, die sich mit den Mehrerträgen aus den Zöllen befassen, sind vorläufig abgelehnt. Werden sie in der zweiten Lesung wiederkommen?

Darüber werden die Herren von der Commission, die sich während ihrer Diäten lauer genug verdienten und die nun bis zum 22. September Ferien gemacht haben, sich vorläufig keine Kopfschmerzen machen. Bereits am 18. September tritt eine Sub-Commission von 7 Mitgliedern zusammen, um zu bestimmen, was die Commission in der zweiten Lesung berathen soll. Ob aber diese zweite Lesung leichter von staten gehen wird als die erste, ist noch sehr fraglich. Bisher hat sich eine Obstruction kaum geregt. Denn die eigentliche Mehrheit war die größte Gegnerin des Tarifes. Trotzdem die Regierung ihr „Unannehmbar“ oft genug wiederholte, bestehen die Agrarier auf ihren Mehrforderungen. Herr Hahn, der im Bunde der Landwirthe eine führende Stellung einnimmt, hat

sich im Princip gegen jede Erhöhung der industriellen Schutzölle, namentlich der Eisenölle, erklärt, so lange die landwirtschaftlichen Zölle nicht auf die von ihm geforderte Höhe gebracht sind. Wenn auch die Befürworter der industriellen Schutzölle ihm schon zu Willen sein möchten, so ist es mehr als fraglich, ob unter solchen Umständen noch eine Erneuerung von Handelsverträgen für uns möglich ist.

Wenn Industrielle und Agrarier trotz des Herrn Hahn zu einer Einigung kommen, dann ist noch die Frage, ob die Regierung diesen Vertrag ohne weiteres ratificirt. Denn Graf Posadowsky, der jetzt ein wenig schämig auf die Vaterschaft des positionreichen Tarifs verzichtet, hat deutlich genug erklärt, die Regierung sei auch noch da und sie wolle nicht bloß die Rolle eines Notars spielen. Aber auch die Opposition ist noch da, und durch Herrn v. Volkmar hat die Socialdemokratie bereits erklären lassen, sie werde alles thun, um der Commission auch wieder in der zweiten und dritten Lesung je hundert Sitzungen zu bereiten.

So sind denn trotz der ersten Lesung die Aussichten auf die endgültige Gestaltung und das Zustandekommen des Zolltarifes ebenso unklar wie zuvor. Eins aber ist gewiß, die Regierung will und muß zum Abschluß von Handelsverträgen kommen.

### Ueber die agrarischen Verhältnisse in Spanien, welche im Süden zu Strike-Unruhen geführt haben, bringt der Madrider Bericht-erstatler der „Times“ einen interessanten Bericht, dem wir Nachstehendes entnehmen: Im Süden ist die Lage aufs Aeußerste gespannt. Besser ist es in den Nordprovinzen, wo ein anderes Recht herrscht als in den südlichen, und der Grundbesitz besser vertheilt ist; namentlich in Galizien, Asturien, Navarra und Lerida gibt es einen Kleinbauernstand, der sich eines ganz angenehmen Daseins erfreut. In Castilien, wo die Besitzer meist wohlhabend sind und eine stetigere Nachfrage nach Arbeitern herrscht, genießen die Landarbeiter den Vortheil regelmäßiger Lohnsätze und führen ein weniger ärmliches Dasein. In Andalusien und Estremadura dagegen sind die Zustände anders. Sie führen auf den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurück, das die Wegnahme der Reichthümer brachte. Fast alles Land befand sich im Besitz der Todten Hand, und als die Klöster enteignet wurden, wurde die Frage, welche neue Besitzer einzutreten seien, in der am wenigsten zweckdienlichen Weise gelöst. Das Land blieb in den Händen einer verhältnismäßig geringen Zahl von Besitzern, die nun in den Fehler verfielen, nicht selbst auf ihren Gütern zu leben. Ihre Pächter (Labradores) verdienen nie genug, um ihren Pacht zu zahlen und das nöthige Capital zur rationalen Bewirtschaftung zurückzulegen. Sie leben in der Regel von der Hand in den Mund. Die eigentlichen Arbeiter, deren Löhne unter diesen Umständen bis auf ein Hunger-Niveau herabgedrückt worden sind, können nur daran denken, ihr Leben zu fristen. In erster Linie werden nur die wirklichen Arbeitstage abgeloht, dann aber nach ungleichen Sätzen. Zur Erntezeit kann er sich bis zu 1 1/2 Psetas bringen, im April und Juni dagegen muß er sich manchmal mit einer halben Pseta begnügen, in den Wintermonaten beträgt dann der Durchschnittslohn vielleicht eine Pseta. Als vor einiger Zeit der frühere Minister Canalejas den Ausbruch Latifundien gebrauchte, erhob sich ein allgemeiner Widerspruch, allein das Los der Slaven auf den römischen Latifundien konnte nicht viel anders und nicht weniger unglücklich sein als dasjenige der heutigen Landarbeiter von Andalusien und Estremadura. Unzählige Mittel zur Abhilfe sind vorgeschlagen worden und werden auf landwirtschaftlichen Congressen fortwährend erörtert, allein es ist noch kein Schritt gethan worden, und es ist wohl auch

keiner voranzuziehen. Das fruchtbare Feld, das derart für die Socialisten bereitet ist, wird von diesen nicht vernachlässigt. Die Herde der stark anarchisch angehauchten Propaganda sind Cadix und Jerez, wo die letzten Unruhen waren.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. August.

„Budapesti Hirlap“ berichtet: „Die beiden Ministerpräsidenten haben einen ganzen langen Sommertag hindurch das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen recapitulirt. Sie haben constatirt, in welchen Fragen ein Uebereinkommen zustande gekommen ist und in welchen nicht; aber die Conclusion davon haben sie nicht abgeleitet. Mehr Nachrichten hierüber hat man weder in Ratot noch in Wien ausgegeben, und man konnte auch keine ausgeben, denn der Ausgleich ist noch nicht fertig. Mehrere Punkte sind noch nicht geklärt, und es wird einer sehr mühevollen Arbeit bedürfen, bis Alles geklärt sein wird.“

In den mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen vertrauten Wiener Kreisen wird aus dem Umstande, daß jeder Ministerpräsident für sich dem Monarchen in Jsch über seinen Standpunkt Vortrag zu erstatten habe, geschlossen, daß eine Einigung zwischen ihnen in mehreren wichtigen Punkten nicht erzielt worden sei. Bestätigt wird, daß der Hauptgegenstand der Differenzen der Zolltarif ist. Schon in der dritten Lesung desselben durch die Fachreferenten haben sich sowohl in der Frage der Rohstoffölle, als in der Frage der im Interesse der österreichischen Industrie verlangten Zölle auf Fabrikate Differenzen ergeben, die trotz aller Bemühung und trotzdem von österreichischer Seite verfrachtet wird, daß die meisten der vorgeschlagenen Industrieölle im ungarischen Interesse genau ebenso gelegen sind wie im österreichischen, nicht beglichen werden konnten. Es scheint, daß auch in den Verhandlungen der Ministerpräsidenten diese Klippe nicht oder doch nicht ganz umschiffen werden konnte, und daß daher nunmehr jeder der beiden Ministerpräsidenten in Jsch dem Monarchen die Gründe darlegen wird, aus denen er von seinem Standpunkt nicht hat abgehen können.

Der mutmaßliche weitere Verlauf in Jsch dürfte, der „N. Fr. Br.“ zufolge, der sein, daß die Krone neuerdings zwischen den beiden Regierungen vermittelt und vielleicht in einer gemeinschaftlichen Conferenz die beiden Ministerpräsidenten beauftragt wird, in neuerliche Verhandlungen einzutreten. Ein Abschluß der Ausgleichsverhandlungen sei demnach weder in Ratot erfolgt, noch sei er von den Jschler Conferenzen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Allerdings halten auch alle unterrichteten Kreise daran fest, daß an den Differenzen über den Zolltarif, so erheblich und wichtig sie zur Stunde auch noch sind, der Ausgleich nicht scheitern und daß es, wenn gleich unter Schwierigkeiten, doch noch gelingen werde, eine Vereinbarung herbeizuführen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Bei der Beipredung der Tarifangelegenheit wurden in der Definitivität bisher nur die Fragen der Agrar- und Industrieölle ventilirt. Man darf jedoch auch an die Finanzölle nicht vergessen. Auch die Finanzölle sollen im neuen Tarif eine Erhöhung erfahren, obgleich es durch diese Zölle kein heimisches Product zu schützen gibt. Allein man weiß ja, daß die Zolleingänge zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben dienen, und daß daher wohl kein Produktions-, aber ein fiskalisches Interesse bei der Erhöhung der Finanzölle im Spiele ist. Dabei ist Oesterreich viel mehr tangirt als Ungarn, da der Conium jener Artikel, die von reinen Finanzzöllen getroffen werden, in Oesterreich viel beträchtlicher ist als in Ungarn.

Die oppositionellen Blätter „Liberté“ und „Journal des Debats“ erklären, die Behauptung der Regierung, daß die Bewegung gegen die Schließung der Congregationschulen eine royalistische sei, stelle lediglich den Versuch dar, die öffentliche Meinung über die eigentlichen

## Feuilleton.

### Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.

(29. Fortsetzung.)

XVI.

#### Die Belohnung.

Die politischen Ansichten der Firma Patager waren durchaus getheilt. Der Vater las das „Echo“, der Sohn den „Stern“ und der Schwiegerjohn die „Abendnachrichten“. Meist ist die Zeitung die ganze Lectüre solcher Leute, und das einzige Bindemittel zwischen ihnen und der Welt im Allgemeinen. Sie lernen daraus, sie haben auch ihr Vergnügen daran, und wo finden sie sonst eine so billige Zerstreuung für den ganzen Abend? — Vater Patager las und schließlich kam er auch an einen Aufruf, den er fast übersehen hätte, wenn ihm nicht plötzlich der Name Georg aufgefallen wäre, und nun las er den Satz aufmerksam. „Frau“, rief er, „höre doch einmal zu und sage mir, ob Dir dabei nichts einfällt: „Fünfzig Pfund Belohnung sollen Demjenigen gezahlt werden, der uns den jetzigen Aufenthalt des Herrn Georg Humphrey Atheling von Schloß Atheling in Buchhire mittheilt, wenn besagter Herr noch lebt. Sollte er todt sein, so genügen uns die Angaben von Ort und Zeit, wann oder wo dieses Ereigniß eingetreten ist. Man hat zuletzt im Jahre 1885 von ihm gehört. Herr Georg Humphrey Atheling ist ungefähr 28 Jahre alt, sechs Fuß zwei Zoll groß, hat blaue Augen und starkes braunes Haar. Er ist breit und kräftig gebaut, hat dabei aber eine sehr sanfte und wohlklingende Stimme. Möglicherweise hat der Obgenannte einen anderen Namen angenommen. Alle Mittheilungen werden erbeten an die Herren Mansfield u. Westbury, Rechtsanwält, 109 New Square, Lincoln's Inn, London E. C.“

„Um Gotteswillen“, rief Frau Patager und sprang von ihrem Sitz in die Höhe, „laß mich das noch einmal lesen: breitkühlerig — blaue Augen, — braunes Haar, — achtundzwanzig, — wohlklingende Stimme, — das kann Niemand anders sein, als Georg — Annie's Mann.“

„Unter Georg?“ wiederholte Herr Patager, „was kann Das zu bedeuten haben? — „von Schloß Atheling“, das paßt freilich nicht, aber das Signalement stimmt in jedem Punkte.“

„Meine Ahnungen, — meine Ahnungen“, flugte Frau Patager: „habe ich nicht gleich gesagt? Ich dachte doch immer, daß der Mensch irgend etwas verbrochen habe; man mußte erwarten, daß es schließlich an's Licht kommen werde, und nun ist es eingetroffen.“

„Freilich scheint es so, aber der Name ist ein anderer, und dann ist auch hier nicht von einem Journalisten die Rede.“

„Fünfzig Pfund Belohnung“, flüsterte Frau Patager bedeutungsvoll.

„Was kann er nur gethan haben“, überlegte Herr Patager kopfschüttelnd.

„Warum sollten wir denn das Geld nicht verdienen?“ fragte Frau Patager dagegen.

„Schäme Dich, Frau. Soll ich vielleicht meinen eigenen Schwiegerjohn denunciren? Nochmals sage ich, schäme Dich!“

„Nun, wenn Du es nicht thust, so thut es ein Anderer. Besser Du, als ein Fremder, — jedenfalls würde ich an Deiner Stelle hingehen und die Leute aufsuchen.“

Herr Patager schwieg nachdenklich, während seine Frau stöhnte: „Mein armes Kind, was wird nun aus ihr werden? Ihr Mann entdeckt, vielleicht verhaftet und schließlich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Jedenfalls ist es ein Trost, daß wir eigentlich nie unsere Einwilligung gegeben haben, sondern daß sie ganz ihrer eigenen Meinung gefolgt ist.“

„Ja, sie wollte ihn durchaus haben, das ist ein Trost, — und doch ist es eine Schande, — das Wenigste, was wir aber thun können,

ist, ihn zu warnen. Ich will zu ihnen herangehen, vielleicht kann er noch fort.“

„Ich gehe mit, Annie soll nicht sagen, daß wir sie im Unglück allein gelassen haben. Vielleicht erfahren wir dabei etwas Näheres.“

Sie machten sich auf, fanden aber zu ihrem Erstaunen das Haus verschlossen und auf ihr Läuten wurde nicht geöffnet.

„Gewiß ist er schon gewarnt worden und hat mit Frau und Kindern das Weite gesucht.“

„Nun, so will ich von Herzen wünschen, daß sie glücklich fortkommen“, sagte der alte Mann und wandte sich mit seiner Frau wieder heimwärts.

„Aber morgen gehst Du gleich zu dem Rechtsanwält und versuchst, die Belohnung zu erhalten.“

„Das kommt mir vor, als ob ich mein eigen Fleisch und Blut verriethe.“

„Ach, Thorheit! Wenn Du so empfindsam bist, kommen wir nie zu etwas. Folge mir nur, Du siehst ja jetzt wieder, daß ich immer recht habe.“

Darauf schwiegen Beide und kehrten nach Hause zurück.

In dem Billardzimmer eines Restaurants saß Horatio Patager. Er spielte selten, nur wenn er Jemand fand, der das Billard noch weniger beherrschte, als er selber. Sonst sah er zu und rauchte eine Cigarette nach der anderen. Heute war er eben angekommen und griff zuerst nach seiner Zeitung. Anfangs glitten seine Blicke nachlässig über die Spalten, plötzlich stutzte er, denn er hatte den bewußten Aufruf entdeckt.

„Kein Zweifel“, murmelte er, „er muß es sein, es gibt nicht zwei Menschen, die genau so aussehen, wie Georg. Schloß Atheling! — Gewiß sein Stammschloß, — und einen solchen Namen hat er angenommen! Warum nur? Eigentlich thut mir Annie leid, —

Gründe der Bewegung zu täuschen, um sich aus der durch allzu scharfe Maßnahmen verursachten schlimmen Lage zu befreien. Die gegen einzelne Persönlichkeiten etwa angestrebten gerichtlichen Verfolgungen würden jedoch in keinem Falle eine Lösung der Schulfrage bedeuten können.

In Moldanien verarmten die Landleute die zur Konvention führenden Wege mit nachgelagertem Eisenraht und höflichen vor der Thüre des Klostergebäudes einen tiefen Graben aus, den sie mit Wasser füllten.

Die türkische Regierung hat in allen Sandchaks der verschiedenen Wilajets, sowie in den dem Ministerium des Inneren direct unterstehenden Sandchaks die mit der Ueberwachung der Verbreitung jungtürkischer Broschüren beauftragte Specialpolizei vermehrt, um diese Ueberwachung energischer zu handhaben. In den Hauptorten der Wilajets hat bisher schon diese Specialpolizei bestanden, nunmehr ist sie auch auf andere Orte ausgedehnt worden. — Der Konstantinopler Appellgerichtshof hat gegen den Lieutenant Ali Riza aus Aleppo, der wegen ungebührlicher Aeußerungen nach Tripolis verbannt und aus der Armee ausgestoßen wurde, nach Europa entlassen ist und sich an revolutionären Umtrieben betheiligte, einen Verhaftbefehl erlassen.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erhält einen Bericht aus Pretoria, der im Gegensatz zu den englischen Blättermeldungen versichert, daß die Buren in Wahrheit die Hoffnung, ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wieder zu erlangen, nicht aufgegeben haben, und sich jetzt bereits zur endgültigen Entscheidung der südafrikanischen Frage vorbereiten. Die Buren erklären, nur durch die Macht der Umstände zur Unterwerfung gezwungen worden zu sein, was sie nur als Waffenstillstand betrachten. Eine große Menge von Buren gemeldet wurde nicht abgeliefert. Die Buren bereiten sich zur Sammlung vor. Wenn dies geschehen, dürfte die englische Garnison daselbe erleben, wie vor 22 Jahren. Der Krieg habe die Afrika-Idee noch verstärkt. England werde dies vermissen, sobald es mit anderen Staaten in Verwicklung kommen sollte.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 17. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2, 11 bis 1/2, 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Gartenpark vor der Conditorie: Concert der Kapelle l. des und l. 2. Infanterie-Regiments. 1/2, 5 Uhr Nachmittags. Promenade vor der Conditorie: Concert der Stadtkapelle. 1/2, 5 Uhr Nachmittags. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 1/2, 5 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller. Musik der Stadtkapelle des l. und l. 2. Infanterie-Regiments zur Vorbereitung des Allerhöchsten Geburtstages Seiner l. und apostolisch l. Majestät. Großer Ring. 8 Uhr Abends.

Montag 18. August.

Militär-Parade zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner l. und apostolisch l. Majestät. K. und l. Exercierplatz. Beginn 8 Uhr Früh. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hüter (Harteneckgasse 5). Eintritt 1 Kr. Städtische Kuchlkammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Große Bierhalle, Breitenpromenade: Tiroler Volkslieder-Gesellschaft. Anfang 1/2, 5 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 16. August.

(Zum allerhöchsten Geburtstage.) Nachdem am 18. d., als am allerhöchsten Geburtstage Sr. l. u. apostolisch l. Majestät, die Feldmesse und die damit verbundene Militär-Parade auf dem Exercierplatz nicht abgehalten werden kann, wird am erwähnten Tage in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche der Festgottesdienst nicht um 10, sondern um 9 Uhr Vormittags stattfinden.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Ferdinand Kovacs zum ordentlichen Lehrer an der Hofober-Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der Präsident der Maros-Balazshelyer k. Gerichtsstafel hat den absolvierten Rechtshörer Julius Csanyi zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Friedrich Breckner, Sarcassebeamter aus Agnetsheln, in Hermannstadt wohnhaft, und Eleonore Sijela Citel aus Groß-Lajfeln, in Agnetsheln wohnhaft, Beide ev. A. B. — Johann Langs, Kaffirer aus Mercydorf, und Molyha Maria Szobolosi aus Hermannstadt, Beide röm.-kath. und hier wohnhaft. — August Foltutini, Schmiedgehilfe aus Feneres, und Helene Mohan aus Hermannstadt, Beide gr.-or. und hier wohnhaft. — Leopold Comini, Gastwirth aus Uzuga (Rumänien), röm.-kath., und Friederike Klaus aus Hermannstadt, ev. A. B., Beide hier wohnhaft.

schließlich kann es ihr aber auch nichts schaden, war viel zu stolz auf „ihren Georg!“

Er verließ das Café und fuhr nach Hause, ging aber erst nach Annie's Wohnung, er wollte doch sehen, ob der laubere Herr Schwager zu treffen war, der seiner Frau verbot, ihm, — Horatio Patager — Geld zu leihen und für dessen Auffindung nun fünfzig Pfund Belohnung ausgesetzt waren. Wie seine Eltern, fand auch er das Nest leer. „Gewiß ist er durchgegangen,“ lautete der Schluß. „Nun, morgen werden wir ja mehr erfahren.“

Victoria Patager's Mann pflegte seine Zeitung stets erst nach dem Abendbrot zu lesen und seine Cigarre dabei zu rauchen. Er fand heute, wie die übrigen Familien-Mitglieder, sofort den Aufruf. „Was war Georg Pumphrey früher, ehe er sich hier niederließ?“ fragte er seine Frau.

„Das weiß ich doch nicht, — das weiß nicht einmal Annie, obgleich sie so thut, als wäre ihr sein ganzes Vorleben bekannt. Er spricht ja niemals darüber.“

„Aber falls war er doch nicht immer Journalist?“

„Neiner Ansicht nach ist er aus einem großen Hause, der ganze Mann sieht danach aus. Er kauft Alles, was ihm gefällt, ohne nach dem Preise zu fragen, und thut so, als könnte es ihm nie an Geld fehlen.“

„Aber wie kommt Du jetzt mit einem Male darauf, Karl? Das muß doch einen besonderen Grund haben?“

„Ich habe Dir damals erzählt, was mir mein Bekannter aus Melbourne geantwortet hat, als ich nach dem Namen Pumphrey fragte. Du siehst also, daß es nicht richtig ist mit ihm. Offenbar hat er sein Vermögen verquendet, und als er damit zu Ende war, hat er auf andere Art versucht, zu Gelde zu kommen. Das machen sie ja Alle so, spielen Hazard, falschen Wechsel und thun andere Dinge, die einem einfach und moralisch erzogenen Menschen gar nicht in den Sinn kommen können.“ (Fortsetzung folgt.)

(Diurnisten-Stelle.) Beim Hermannstädter k. Gerichtshof ist eine mit vorläufig 1 Kr. 60 Heller Tagegebuhr dotirte ständige Diurnisten-Stelle zu belegen.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken.“) Sonntag den 17. d. M. Vereinsfahrt zum Kupferhammer. Abfahrt 1/2, 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Ausflug.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 17. d. M. einen Ausflug in den Seltauer Grigori-Wald, wozu die p. t. Damen, Freunde und Gönner des Vereines nur auf diesem Wege eingeladen werden. Abfahrt per Bahn 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags. — Tanzabzeichen für Herren 1 Kr., Damen 20 Heller. Die Musik besorgt die Neppendorfer Musikcapelle. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug bis auf Weiteres verschoben. Der Ausschuß.

(Promenade-Musik.) Auf allgemeines Verlangen des p. t. Publicums spielt die städtische Musikcapelle nicht mehr Montag, sondern Sonntag auf der Unteren Promenade.

(Wiedergewundene Lohse.) Zu unserer Notiz „In Verlust gerathene Lohse“ vom Geßtrigen sind wir in der Lage, bekanntzugeben, daß die fragliche Lohse im Nachlasse des Franz Klein nachträglich vorgefunden wurde.

(Ungewöhnliches Aufsehen) machte heute in der achten Morgenstunde die Verhaftung eines elegant gekleideten Mannes, welchem ein Gendarm auf dem Wege über den großen Ring in die Fleischer-gasse das Geleite gab.

(Todesfall.) Johann Macelar, Grundbesitzer, ist am 14. d. im Alter von 66 Jahren in Klein-Enyed gestorben.

(Festgenommener Pferdedieb.) Der nach Unter-Sebes (Hermannstädter Comitiat) zurückgegangene Angekl. Boza Nicolae übte Jahre hindurch das Handwerk des Pferdediebstahls in so ausgiebiger Weise, daß er der Schrecken der Pferdebesitzer in den Comitaten Hermannstadt, Groß-Rokel, Hunyad, Unteralba, Bistritz-Nagod und Krassó-Sörény war und alle Anstrengungen der Behörden, seiner habhaft zu werden, zu vereiteln wußte. Bei seinem letzten Veruche diesseits der Karpaten gelang es ihm, im Jahre 1901 ein volles Duzend Pferde zu erkaufen. Die Gendarmerie von Rothenturm-Vorfeld war ihm knapp auf den Fersen, er entrannt trotzdem über das Gebirge nach Rumänien. Der Rothenturm-Vorfelder Postenführer Alexander Kibédi entfaltete nun eine unermüdete Energie, um den gefährlichen Pferdedieb auf dem neuen Felde seiner Thätigkeit in Rumänien unerschütterlich zu machen und betraute einen Vertrauensmann mit der Ausforschung des Aufenthaltsortes Angekl.'s. Dieser berichtete, daß der Gesuchte öfter in Bukarest auftauche. Der dortigen Sicherheitsbehörde wurde nun das genaue Signalement des gemeinlichlichen Pferdediebes übermittelt, der denn auch unlängst auf dem Bufarester Pferde-Jahrmarkt beim Verkaufe von drei in Rumänien gekohlten Pferden betreten und festgenommen wurde. Nach Verbüßung seiner Strafe im Nachbarstaate wird Angekl. behufs Aburtheilung der hierländischen Strafbehörde ausgeliefert werden. Das Verdienst um die Inhaftnahme des berüchtigten Pferdediebes ist der Energie, dem Eifer und der pflichtgetreuen Umficht des Rothenturm-Vorfelder Gendarmerie-Postenführers Alexander Kibédi zuzurechnen.

(Aus Rah und Fern.) Vom 14. d. wird aus Großwardein geschrieben: In der heutigen General-Verammlung der hiesigen Stadtrepäsentanz interpellirte Ludwig Falas den Bürgermeister in Angelegenheit der von militärischer Seite an die Stadt gerichteten deutschen Zuschriften. Bürgermeister Karl Rimler antwortete auf die Interpellation, er habe mit Freude diese patriotische Aeußerung gehört; er erklärte zugleich, daß die Stadt diese deutschen Zuschriften zurückweisen werde. — Die Triester Blätter meldeten kürzlich, daß ein Rumänischer Emil Fischer in Wien eine an ihn aus Triest abgehende Holzliste mit antiken Münzen im Werthe von 1500 Kr. nicht erhalten habe. Am 14. d. brachte ein Wirth aus der Altstadt ein Paket zur Polizei, welches er unter einem Tisch seines Locals gefunden hat und in welchem die erwähnten Münzen nebst einigen Schmuckgegenständen enthalten waren. In dieser Angelegenheit wurde auch eine Verhaftung vorgenommen. — In der Nacht vom 14. d. wüthete im Orte Sieglar eine heftige Feuersbrunst. Das Waisenhaus „vom heiligen Augustinus“ schwebte in größter Gefahr. Die Oberin bemerkte das Feuer, als die Flammen bereits ihr Zimmer ergriffen hatten. Durch ihre Kaltblütigkeit wurden alle Kinder gerettet. Kurz darauf ward das Haus ein Raub der Flammen.

(Die Tragödie eines Mädchens.) Aus Temesvár wird folgender erschütternder Vorfall berichtet: In das hiesige Krankenhaus kam am 13. d. ein neunjähriges Mädchen Namens Thekla Kevinsky, welches in ganz vornehmerem Zustand um Aufnahmehat. Die Unglückliche entstammt einer krakauer adeligen Familie. Vor zwei Jahren entfloh sie mit einem polnischen Grafen aus dem Elternhause. Der Entführer des Mädchens wurde ihrer bald überdrüssig und verwarf sie plötzlich, die Vermöge in größtem Glend zurücklassend. Thekla Kevinsky jant nunmehr von Stufe zu Stufe. An Leib und Seele gebrochen, kam sie nach Temesvár, wo sie im dortigen Spital Unterkunft fand. Die Mutter des Mädchens, welche vom Schicksal ihrer unglücklichen Tochter benachrichtigt wurde, ist am 14. d. in Temesvár eingetroffen.

(Verschiedenes.) Beim Mokriener Landwirth Zivon Gavrilov sollte am 14. d. eine Execution vorgenommen werden. Gavrilov leistete jedoch Widerstand, so daß die bedrohten Gendarmen Josef Nagy und Alexander Koba von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Es entstand ein regelrechter Kampf und die Gendarmen brachten Gavrilov solch erhebliche Verletzungen bei, daß der Unglückliche in wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Gendarmen-Oberstlieutenant Gabriel Nagy ist zur Leitung der Untersuchung nach Mokrin gereist. — Aus Jansbrud wird vom 14. d. gemeldet: Gestern fand vor dem hiesigen Landesgerichte die Verhandlung gegen 17 italienische Studenten wegen der Straßen-Demonstrationen im November v. St. statt. 14 dieser Studenten wurden wegen Vergehens des Auslaufes zu zwei Tagen Arrest, einer zu einem Monat Arrest verurtheilt. — Der Cassier Alois Lukas und Secretär Ignaz Stransky der städtischen geschiedenen „Zalozna“ in Smecna wurden verhaftet unter der Anklage, 78.000 Kr. unterschlagen zu haben. Außerdem befinden sich von ihnen zahlreiche gefälschte Wechsel im Umlaufe. Es hat sich ein Garantiefond gebildet, um die Verhängung des Concurses über diese Vorshußcasse und damit eine Katastrophe für die ganze Umgebung zu verhindern.

(Eine Million-Stiftung des Bischofs Pavel.) Wie man aus Großwardein berichtet, hat der zur Inventarisierung des Nachlasses des jüngst verstorbenen Bischofs Pavel entsendete Ministerialrath Toht eine zu Culturzwecken bestimmte Stiftung des Bischofs in der Höhe von 998.000 Gulden entdeckt. Zugleich wurde constatirt, daß ein vom König genehmigter Stiftungsbrief über diese riesige Summe nicht existirt. Der Delegirte der Regierung hat nun dieser den Vorschlag unterbreitet, sie möge im Interesse des Zustandekommens dieser Stiftung die allerhöchste Genehmigung nachträglich erwirken.

(Merke!) Das Prager Blatt „Pravo Lidu“ theilt mit, daß auf Intervention der Gattin des verstorbenen Directors der Bank-Abtheilung der St.-Wenzel-Vorshußcasse, in seiner Redaction und in der Druckerei eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, um das Manuscript der in dieser Affaire veröffentlichten Artikel sicherzustellen. Die Hausdurchsuchung hatte keinen Erfolg. Es wurde weder das Manuscript, noch ein Exemplar der confiscirten Nummern vorgefunden. Das citirte Blatt jagt, es freue sich, bei der Ehren-Beleidigungsklage noch andere heute mit Stolz einherreitende nationale Größen ordentlich beschelten zu können.

Director Ort hatte dem Ausschusse der Ethnographischen Ausstellung im Jahre 1895 eine Spende von 1000 Gulden gemacht. Der ehemalige Ausschuß dieser Ausstellung hat nunmehr diesen Betrag, als notorisch von der Defraudation herrührend, der St.-Wenzel-Vorshußcasse zurückgestellt. — Vor dem venetianischen Militärgerichte hatte sich Oberst Tragni des Infanterie-Regiments Nr. 65 in Verona gegen die Anklage zu verantworten, daß er Gelder des Regiments unterschlagen habe. Neben ihm saß auf der Anklagebank Hauptmeister Ciavelli. Die Verhandlungen haben vierzehn Tage gedauert und enthüllten ein abstoßendes Bild von dem kameradchaftlichen Leben im 65. italienischen Infanterie-Regiment. Die Officiere verleumdeten einander, schrieben anonyme Briefe, bezogten dem Obersten, dessen lüderliche Wirkthätigkeit bekannt war, unverhohlen ihre Mißachtung und spielten dann vor Gericht eine höchst klägliche Rolle. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß Oberst Tragni ein gutmüthiger, aber unordentlicher Herr sei, der mit den Geldern des Regiments umsprang, als ob sie seine eigenen wären, sicherlich ohne die Absicht, den Staat zu schädigen. Die öffentliche Meinung wurde dem Angeklagten von Tag zu Tag günstiger gestimmt. Das Urtheil des Kriegsgerichtes lautete gegen den Obersten auf Degradirung und 25 Monate Gefängniß. Der mitangeklagte Hauptmeister wurde freigesprochen. Das Publicum nahm das Urtheil gegen Tragni mit Murren und Zischen auf. Als der Oberst den Gerichtssaal verließ, brach die Menge in die Rufe „Evviva Tragni“ aus. Der Verurtheilte wurde von vielen Leuten umarmt und geküßt. Tragni versicherte in einer Ansprache, daß er unschuldig sei und die feste Hoffnung hege, daß der höchste Gerichtsherr seine Unschuld anerkennen werde. — Neuerliche Nachforschungen an der Küste von Calabrien haben ein zweites Schiff, vermuthlich ein französisches, bei Cannitella zu Tage gefördert. Man glaubt, daß die beiden an der Küste gefundenen Schiffe in Folge Zusammenstoßes in der Schlacht von Stromboli im Jahre 1676 gesunken seien.

(Eine fidele Gemeindevorstellung.) Der Ortsrichter der Gemeinde Kéthely hatte vorige Woche seinen Namenstag. Zeitlich Früh kamen die Geschworenen, um den Herrn Richter zu beglückwünschen. Nach althergebrachter Gepflogenheit wird bei solchem Anlasse auf die Gesundheit und auf Kosten des Gefeierten wader getrunken. Der Richter hatte aber kein Kleingeld; da es sich aber seiner Auffassung nach um eine Gemeindevorstellung handelte, ließ er auf Kosten der Gemeinde-Cassa Getränke holen in Hülle und Fülle. Man trank nun und trank bis zum höchsten Grad der Erhigung und Erregung. Man stritt und es entstand eine arge Prügelei, wobei zwei jämmerlich zugerichtete Gratulanten nach Hause getragen werden mußten. Der Sohn des Einen eilte zu Wagen nach dem nächsten Städtchen um einen Arzt und erzählte hier die Ursache der vorgefallenen Reiterei. In Gesellschaft des Arztes begab sich auch der Oberstufrichter nach Kéthely, wo er auf dem Schlachtfelde nach den Richtern und zwei Geschworenen sernhagelvoll betrunken am Boden schlafen antraf und die Untersuchung wegen Angriffs auf die Gemeinde-Cassa einleitete.

(Die Lipifer Fahnen-Affaire.) Aus Lipik wird der „Bud. Corr.“ geschrieben: Die Nachricht des „Vesti Naplo“, welche sich auf eine angebliche Schändung der ungarischen Fahne bezieht, ist weit übertrieben und irrig. Wohl haben anlässlich des Aufzuges mit Lampions einige kroatische Schüler „Zsvio kralj“ und „Zsvio Staresevics“ gerufen, der Ruf „Abzug Ungarn!“ ist aber überhaupt nicht erschollen und ebenso unwarhaft ist es, daß die ungarische Fahne herabgerissen, beschmutzt oder verbrannt worden wäre. Der Baderdirector begab sich sofort zu den unmündigen Lärmtreibenden und es folgte ihn nur einige Worte, um der Demonstration ein Ende zu bereiten. Eine Verletzung der ungarischen Fahne ist überhaupt nicht vorgekommen; die ganze Fahnen-Affaire reducirt sich darauf, daß der Sohn eines ungarischen Badegastes eine auf ein niedriges Zeit aufgeschlangene kleine nationalefarbene Fahne, die ihm gefiel, von dort herabnahm und nachhause trug; zwischen dieser Abnahme der Fahne durch den ungarischen Knaben und der Demonstration der kroatischen Schüler existirt aber kein Zusammenhang.

(Butthaten.) Aus Rimakombat wird vom 14. d. geschrieben: Die Gümör-Bäcker Inassen Andreas Lokotka und Stefan Lobodka, zwei Schwäger, hatten miteinander einen langwierigen Erbschaftsprocess, der vor Kurzem vom hiesigen königlichen Gerichtshof zu Gunsten des Lobodka entschieden wurde. Dies ärgerte den Lokotka so sehr, daß er dem Schwager blutige Rache schwor. Am 12. August führte er sein Vorhaben aus. Er wußte, daß sich Lobodka im großen Gasthause in einer großen Gesellschaft befand, eilte hinein und stieß ein großes Messer mit solcher Wucht in die Brust des hochbetagten Lobodka, daß dieser mit einem gellenden Schrei blutüberströmt zusammenbrach und nach kurzem Ringen noch im Wirtshause seinen Geist aufgab. Der mörderische Schwager stellte sich selbst der Behörde und wurde in's hiesige Bezirks-Gefängniß abgeführt. — Vergangenen Sonntag, 10. d., wurde in Kuttii ein Kirchweihfest gehalten, bei dem eine Schlägerei gab, die mit Wund endete. Nachmittags wurde dem Lorenz Falbovsky das rechte Auge ausge schlagen, dem Johann Simka wurde mit einer Sodaschlache der Schädel gepalsten und um Mitternacht fand man den Franz Kufavi mit durchschnittenem Halse in einer Blutlache liegen. Der Mörder war ein Bäckergehilfe Namens Johann Gogola. Stuhlrichter Csemes leitete sofort die Untersuchung ein. Es gelang, alle Schuldigen zu eruiren, welche an das königliche Bezirksgericht nach Holic eingeliefert wurden. — Im Hause Kerksgasse 46 (Motten) spielte sich am 14. d. Abends eine aufregende Scene ab. Ein junger, von seiner Frau geschiedener Mann schoß auf seine Gattin und jodann auf seine Schwiegermutter. Erstere blieb unverletzt, während die Schwiegermutter eine schwere Verletzung davontrug. Der Attentäter, der später in Haft genommen wurde, wollte einen Selbstmord verüben, der jedoch mißlang.

(Dunkle Verbrechen.) Der in Budapest auf der Hermina-ut postirte Constabler bemerkte am 14. d. Abends, daß drei Männer auf einer hügelartigen Bodenerhebung gegenüber dem Hause Hermina-ut Nr. 61 mit einander in ein Handgemenge gerathen waren, während neben ihnen zwei kleine Mädchen weinend im Grase saßen. Der Constabler trennte die Kämpfenden von einander und brachte alle fünf Personen in das Polizeiwachzimmer auf der Hermina-ut Nr. 63. Hier stellte es sich heraus, daß einer der Streitenden, ein ziemlich elegant gekleideter Herr, an den beiden kleinen Mädchen ein Sittlichkeitsvergehen begangen hatte und daß ihn die anderen zwei Männer bei dieser schändlichen That ertappt hatten. Die Leute wurden zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo sie vom Stadthauptmann Tömmel einvernommen wurden. Der Beschuldigte — es ist dies der Lehramts-Candidat Desider Vielik, der an einem hauptstädtischen Obergymnasium wohnt — gab hier zu, daß Delict begangen zu haben. Die beiden Mädchen — die eine ist acht, die andere neun Jahre alt — deponirten, daß sie von Vielik zwei Kronen erhalten und ihm aus dem sogenannten „Wurfelprater“ auf die Herminestraße gefolgt sind. Die Mädchen wurden nach Beendigung des Verhörs ihren Eltern zugeführt. Vielik ist gegen 1 Uhr Nachts von einem Polizisten in seine Wohnung gebracht worden, wo er nach erfolgter Legitimation auf freiem Fuße belassen wurde; doch wird gegen ihn bei der Staats-anwaltschaft die Strafanzeige erstattet werden.

(Slaven gegen Kossuth.) Die „New-Yorker Staats-Ztg.“ berichtet aus Cleveland vom 30. Juli: Die geplante Errichtung eines Kossuth-Denkmal in Cleveland hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung große Aufregung verursacht. Die hiesigen Ungarn erwirkten sich bei der Stadtverwaltung die Erlaubniß, das Denkmal, das in Ungarn hergesteltt wird, auf dem Public Square zu errichten, und zwar in waterländischer Erde, die in den nächsten Tagen hier erwartet wird. Mit einem Male wurden Stimmen der Entrüstung im Publicum laut. Zerst

erklärte der Blag sei, hätten, slavische erklärten, welcher de Blage ein erklärt, in wieweit wider ern

Sajder B. Nomota s. herunterf. der ungen. bergab u. bemestert. daß er sich denn die. Wagen v. Vater vo. aueicht. wird ber. Genid a. sich das. einem J. ergriff d. Hülfe rief. wohin sie gemeldet. ein Orien. Friedbof. währen. Wahrich. Eisenbah. hätte un. von dem. diejenige. agnosci. herühren. Andere be. Leiche na. Rordeni. Zurn d. Artillerie. Sand d. wurden gl. spital. — am 13. d. Lüge n. Personen. bergwer. vierz. h. Arbeiter. ist ein. aus Par. weite, u. beim Edel. Bergwand. schneiß. im Prinz. von Mar. wunden. Sire, in. ein Neum. Der Wago. das Auto. schwer u. Samstag. Segelschiff. Torpedob. mit einem.

vom 14. Tagen ein Morgens verzögert. bebedt. — Sturm ge.

dem Budai in seiner entleibt. (Berger C. den Selbst. hinterließ bekannt. gängen ha. verich. offen. verhaftete. vor einem. unter sem. Selbstmor. seiner Brä. Eigentüm. Helena.

lichte

laufen: 1 G. sowie alle Tu

erklärte der deutsche Architect Cudell, daß der Public Square nicht der Platz sei, um Ausländern, die nicht das Geringste für dieses Land gethan hätten, Denkmäler zu errichten. Bald darauf rührte sich die hiesige slavische Bevölkerung. Sie sendete Deputationen nach der City Hall, die erklärten, daß sie es nicht mit ansehen könnten, daß einem Manne, welcher der Unterdrücker ihres Volkes gewesen sei, auf einem so prominenten Platze ein Denkmal gesetzt werde. Mayor Johnson hat sich nun bereit erklärt, in einer von den Slaven anberaumten Massen-Versammlung anwesend zu sein. In dieser Versammlung sollen alle Gründe für und wider erwogen und danach die Platzfrage entschieden werden.

— (Unfälle.) Aus Rimabombat wird berichtet: Der Festschreiber Bauer Johann Antal beförderte aus dem benachbarten Bergwerke Romola Steine in die Stadt. Antal sollte von einem größeren Hügel herunterfahren, vergaß aber die Räder des Wagens zu sperren. In Folge der ungewöhnlich großen Last rollte nun der Wagen mit großer Raschheit bergab und Antal war nicht im Stande, die vorgepannten Oefen zu bemessen. Er glaubte nun die Thiere dadurch zum Stehen zu bringen, daß er sich vor das Fuhrwerk stellte; aber er that dies zu seinem Unglücke, denn die rasend laufenden Oefen traten ihn nieder, der schwerbeladene Wagen rollte über seinen Körper hinweg und der bedauernswürthe Antal, Vater von acht Kindern, wurde im durchstäblischen Sinne des Wortes zerquetscht. Nach kurzem Ringen gab er seinen Geist auf. — Aus Bereghásh wird berichtet, daß die Frau des Weichenwächters Frau Borza in einem auf dem 12. d. Feuer machen wollte, wobei sie ein Holzstück, damit sich daselbst leichter entzündete, in Petroleum tauchte und sofort mit einem Zündhölzchen anzündete. Die plötzlich aufplackernde Flamme ergriff die Kleider der Frau, worauf diese in's Freie stürzte und um Hilfe rief. Obwohl die Herbeieilenden ihr die Kleider vom Leibe rissen, erlitt sie doch so schwere Brandwunden, daß sie im Munkácsy Spitale wohin sie überführt wurde, alsbald verschied. — Aus Bereghásh wird gemeldet: Am 10. August in den frühen Morgenstunden fand in Munkácsy ein Eisenbahnwächter zwischen den Schienen, gegenüber dem israelitischen Friedhofe, eine männliche Leiche, deren Rumpf auf dem Bahnkörper lag, während die am Knie weggeschrittenen Beine außerhalb des Geleises lagen. Wahrscheinlich ist der Unglückliche um die Mitternachtszeit von einem Eisenbahnzug überfahren worden, ohne daß man dies wahrgenommen hätte und so konnte der Stationschef erst um 7 Uhr Morgens die Anzeige von dem Unglücksfalle bei der Polizei machen. Die Leiche wurde als diejenige des zwanzigjährigen Schreinergehilfen Johann Korönyi agnosziert. Am Halse und bei den Ohren wurden von starken Quetschungen herrührende Wunden constatirt, woraus man auf einen Selbstmord schloß. Andere behaupten, daß Korönyi ermordet wurde, und daß die Thäter die Leiche nach Verübung der Mordthat auf den Bahnkörper geschleppt hätten. Korönyi stand im Rufe eines Raufbolles. — Beim Scharfschießen nächst Zurdorf wurde dem Unterfanonier Schrammel vom Debener Artillerie-Regiment die rechte Hand ganz weggerissen und von der linken Hand Daumen und kleiner Finger zerschmettert. Zwei andere Artilleristen wurden gleichfalls schwer verwundet und liegen im Preshburger Garnisonsspital. — Bei dem Eisenbahnbau Leipa-Stein-Schönau wurden am 13. d. Nachmittags drei italienische Arbeiter erschossen. — In den Lagen der Berggruben (Hefen) sind am 14. d. durch Erdbinnsurz sieben Personen erschossen und sämmtliche getödtet worden. — Im Silberbergwerke Johanneburg (Idenburg) verunglückten am 14. d. Früh, vierzehn Bergarbeiter in Folge Explosion von Sprengstoffen. Drei Arbeiter wurden getödtet, fünf tödtlich, sechs schwer verletzt. — Wieder ist ein schrecklicher Unglücksfall zu verzeichnen. Ein Herr Patissier aus Paris, welcher mit seiner Familie in St. Moritzbad zur Cur weilt, unternahm am 13. d. einen Ausflug in's Feichtal und stürzte beim Edelweissuchen ab. Er blieb sofort zerschmettert am Fuße der Bergwand liegen. Die unglückliche Familie war Augenzeuge des Geschehnisses. — Aus Paris wird vom 14. d. berichtet: Bei einer Uebung im Bois de Vincennes wurde der bekannte Automobilfahrer Breton durch eine von Marinus gesteuerte Motorcyklette abgeworfen und erlag den Brandwunden, die er hierbei erlitt. — Als am 14. d. der Schwager Vandervilt's, Sire, in Courcy mit seiner Frau eine Automobilfahrt unternahm, playte ein Pneumatic des mit großer Geschwindigkeit dahinsausenden Automobils. Der Wagen stieß gegen einen Baum am Rande des Weges. Sire, welcher das Automobil lenkte, und seine Frau wurden getödtet, der Mechaniker schwer verletzt. — Der Torpedobootschiffbrüder Hamock, welcher an der Samstag stattfindenden Flottenparade theilnehmen sollte, stieß mit einem Segelschiff zusammen und erlitt hierbei Beschädigungen am Bug. — Der Torpedobootschiffbrüder „Suceb“ stieß am 13. d. Nachmittags in Solent mit einem Kohlenstörcher zusammen und erlitt am Bug einige Beschädigungen.

— (Wetterlaunen.) Aus Turocz-Eszl-Marton wird vom 14. d. berichtet: Im oberen Turocz Bezirke herrscht seit einigen Tagen eine solche Kälte, daß in einzelnen Häusern geheizt wird. Gestern Morgens hat es gefroren. Die kalte regnerische und neblige Witterung verzögerte stark die Erntearbeiten. Die Tatra ist mit frühem Schnee bedeckt. — Vom Kopavnik-Gebirge wird starker Schneefall und Sturm gemeldet.

— (Lebensmüde.) Am 14. d. Morgens 8 Uhr hat sich der dem Budapest Kommando zugetheilte Hauptmann Johann Molinex in seiner Wohnung (Szentharomság-tér Nr. 3) durch einen Revolvererschuss getödtet. — Die Kinderbewahrerin Malvine Bölgny in Verecke (Bereger Comitatus) hat sich in ihrer Wohnung erhängt. Als ihre Familie den Selbstmord erfuhr, war die Bölgny bereits eine Leiche. Ein Schreiben hinterließ die Selbstmörderin nicht und das Motiv ihrer That ist unbekannt. Sie dürfte den Selbstmord in Folge eines Nervenleidens begangen haben, denn sie war schon seit längerer Zeit melancholisch und verärgert. — Aus Leipzig wird geschrieben: Der vor vier Tagen verhaftete sächsische Leipziger Kaufwarenhändler Perlmann, welcher vor einem Jahre mit Hinterlassung von einer Million Reichsmark unter sensationellen Umständen flüchtete, hat im Polizeigefängnisse einen Selbstmord verübt. — Aus Lemberg meldet man vom 14. d.: In seiner Privatwohnung erschloß sich heute Nachts Baron Severin Brunicki, Eigentümer des Gutes Baliski und Mitigentümer der Mühle Maria-Helena. Der Baron stand im Alter von sechzig Jahren.

— (Der geehrten Damenwelt!) Nur eine probeweise Bestimmung genügt, um sich zu überzeugen, daß die echt englische Gurkenmilch, dieses Wundermittel, Sommerprossen, Leberleiden und alle Unreinlichkeiten des Gesichtes sofort gänzlich entfernt und der Haut ein frisches jugendliches Aussehen verleiht. Auf den Pariser und Wiener Ausstellungen mit goldenen Auszeichnungen prämiirt. Preis 2 Kronen, dazu gehörige echt englische Gurkenmilch 1 Krone, Powder 1 Kr. 20 H. In echt englischer Qualität erhältlich bei Apotheker C. Balassa, Temesvár, wohin alle Postbestellungen zu richten sind. Zu haben in allen Apotheken.

— (Die „Watschen“-Taxe.) Aus Wien meldet man: Das Dienstmädchen Marie Pastor citirte ihren gewesenen Dienstgeber Friedrich Lader wegen Ehrenbeleidigung vor das Bezirksgericht Hernals, weil er ihr, als sie aus dem Dienste trat, zwei Ohrfeigen versetzt hatte. Vor Eingehen in die Verhandlung machte der Richter, Gerichtsschreiber Dr. Albrecht, die gewöhnlichen Verhörsanordnungen. Klägerin: Na, Herr kaiserlicher Rath, zwei Watschen verzeih' ich nicht. — Richter: Vielleicht, wenn er etwas für die Armen erlegt? — Klägerin: Dann ja. — Richter: Wie viel denn? — Klägerin: Halt nach der Tax. — Richter: Wie meinen Sie das? — Klägerin: A Watschen kost' fünf Gulden; soll er halt an' Zehner hergeben für die Armen! — Der Angeklagte entnahm seiner Tasche sofort zehn Gulden, legte sie auf den Gerichtstisch, und damit war die „Watschengeschichte nach der Tax“ erledigt.

— (Eine andere heitere „Watschen“-Geschichte) wurde im Jahre 1852 in Maros-Basarhely vor der damals kaiserlichen Polizei verhandelt. Wegen ungebührlichen Benehmens hatte der Grundbesitzer H. einem gewissen Salme Hajah eine Maulschelle versetzt. Salme Hajah rannte zur Polizei, welche auf eine Geldstrafe von 5 fl. erkannte. H. erlegte sofort diesen Betrag, womit der Fall erledigt war. Da hielt aber Salme Hajah die flache Hand hin mit dem Ausrufe: „Nü?“ — Auf die Frage des Polizei-Commissärs, was er denn noch wünsche, erwiderte Salme Hajah: „Nü, de fünf Gulden!“ — Die stießen in den Armenfond!“ erklärte der Beamte. „Wie heißt?“ rief Salme Hajah förmlich entrüstet. „Was is dos fer e Gerachtigkeit? Nach hab befümmen den Fraß (die Ohrfeige) in de Ormen sollen befümmen de fünf Gulden?“

— (Das jüngste Attentat.) Aus Charkow wird vom 14. d. berichtet: Ueber das Attentat auf den Fürsten Dholenski ist festgestellt worden, daß der Fürst von vier Kugeln getroffen wurde und ohnmächtig zusammenstürzte. Als der Polizeiminister zu Hilfe eilte, richtete der Angreifer seine Waffe auch gegen diesen und gab noch zwei Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Der Attentäter, der ein junger Mann ist, trug Civilkleidung. Bei seiner Einvernahme weigerte er sich auf's Entschiedenste Aufklärungen über sich selbst oder über die Motive der That zu geben. Bis her konnte die Identität des Attentäters nicht festgestellt werden.

— („Marienburger“ eine Beleidigung?) Das Stanislawer Bezirksgericht wird sich dieser Tage mit folgendem Vorfall zu beschäftigen haben: Im Verlaufe einer erregten politischen Discussion hatte ein Pole einem Anderen zugerufen: „Du bist auch so ein „Marienburger“! Daraufhin erhob der durch diesen Zuruf beleidigte Pole die Ehrenbeleidigungsklage gegen den Anderen, und wird nun das Gericht zu entscheiden haben, ob „Marienburger“ in Galizien ein Schimpfwort ist.

— (Bade-Anstalt Mählgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; Dampfbad und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 14. d. ein Ohrgehänge mit Koralle; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde auf dem Wege Seltauer-Burgergasse eine doppelbedeckte goldene Damenuhr mit der Gravirung B. H. und mit Herz und Kugel als Anhängel; gegen Belohnung abzugeben in der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde ein schwarzer Damengürtel mit weißer Blechspange; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

**Original-Telegramme.**

**Wien, 16. August.** Der heutige Tag ist den Conferenzen gewidmet. Man glaubt, daß die letzte Berathung der beiden Premierminister nicht jenen Verlauf genommen hat, den man ursprünglich erwartete, wohl aber glaubt man, daß die heutige gemeinsame Conferenz die Ausgleichsfrage wieder um einen Schritt vorwärts bringen werde. Diesmal sollen vor Allem ganz bestimmte, den Posttarif betreffende Fragen gestellt werden.

**Brest, 16. August.** Bei Schließung der Schule in Plougevin ist die eine halbe Stunde bis vor der Schule errichtete Barricade genommen worden.

**Fremden-Liste**

Hotel **Wämscher Kaiser.** Mofenski, Grundbesitzer, von Kaposas; Bozsan, Gutbesitzer, von Dicszentmarion; Groß, Beamter, von Arab; Meháros, Beamter, von Marosludas; Stefanescu, Pauescu, Privatier, von Curia de Argis; Stelescu, Privatier, von Rimnit; Guist, Prediger, von Seiburg; Mäher, Kaufmann, von Nag-ened; Henle, Kaufmann, von Münden; Fuchs, Holz, Lebnarz, Kaufleute, von Wien; Schneider, Drucker, Reiner, Hochmann, Kaufleute, von Budapest.

Hotel **Reutiger.** Knappe, Privatier, von Bukarest; Mercea, Privatier, von Rezs; Körner sammt Gattin, Kaufmann, von Szela; Farkas, Kaufmann, von Alföden.

Hotel **Belger.** Bratiann, Advocat, von Bukarest; Dr. Janu, Arzt, von Szaghezer; Knyf, Ingenieur-Gattin, von Miskolc; Ferla, Notar, von Feilkenyer; Glouia sammt Sohn, Farmer, von Ober-Bist; Thaller, Holzmeister, von Bader.

Hotel **Waldau.** Leipnit, Kaufmann, von Belöndes; Bratu, Kaufmann, von Tilsita; Sibrigina, Kaufmann, von Drez; Neuhold, Monteur, von Budapest; Todorjan, Simon, Buchhalter, von Offenbana.

(Eingefendet.)

**Für Weintrinker,**  
welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

**MATTONI'S GLESSHÜBLER**  
reiner alkalischer Sauerbrunnen

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

**Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.**

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Kappenmacher.  
Lehrlinge: 1 Drechsler, 1 Friseur, 2 Kaufleute, 2 Kellner, 1 Sattler, 1 Selcher, 1 Spengler, 1 Weißbäcker.  
Weibliche: 1 Näherin, 1 Stütze, 1 Verkäuferin.  
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Rauchfangslehre, 2 Drechsler, 1 Rasirer, 1 Maschinenhelfer für Fahrtrader und Nähmaschinen, 1 Kiemer, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Sattler, 2 Wagner.  
Lehrlinge: 1 Maler, 1 Maschinenhelfer, 1 Tischler, 1 Weißbäcker.  
Anderer: 1 Maschinist.  
Weibliche: 1 Verkäuferin für Conditorei.  
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Lederer, 2 Müller, 1 Rasirer, 1 Schuhmacher.  
Lehrlinge: 1 Buchhändler.  
Anderer männliche Kräfte: 2 Aufseher, 3 Diener, 1 Hausmeister, 2 Buchhalter, 2 ältere und 4 jüngere Kaufleute, 2 Magaziniere, 2 Deconome.  
Weibliche: 1 Bonne, 2 Stützen, 2 Verkäuferinnen, 1 Krankenwärterin.  
Es wird erjucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen stets baldigst anzuzeigen.  
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.  
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege 1. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

**Des Feiertages wegen am 15. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.**

**Hermannstädter Münzen-Platzcours**  
vom 16. August.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Ducaten	Kr. 11.20	11.30	20 Mark-Stücke	Kr. 23.34	23.45
Rei (Noten)	94.70	95.	Napoleon'dor	19.02	19.18
Rei (Silber)	94.20	94.80	Rubel (Noten)	252.—	253.25
Fink. Kre (Gold)	21.40	21.55	Rubel (Silber)	244.—	246.—
Frank Sterling	27.86	28.04			

**Wechselstube**  
der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.  
Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.  
Auskünfte kostenfrei.

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Vincenz Santschel,**  
Dachdecker-Meister,

folgte am 14. August 1902 im 83. Lebensjahre seinem vor Kurzem in Böhmen verstorbenen Zwillingenbruder in ein besseres Jenseits nach.

Die irdische Hülle des theuren Verklärten wird Sonntag den 17. August l. J., 4 Uhr Nachmittags, aus der röm.-kath. Friedhofs-Kapelle in die Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 19. August 1902, 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.

Von diesem schmerzlichen Verluste geben allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 16. August 1902.

Beobachtet concessionirte Leichenbestattung und Leichenanstalt-Unternehmung durch Saloman Bab & Sohn Asten in Hermannstadt.

**Eine lichte, trockene Wohnung**  
sodort zu vermieten  
Schneidmühlgasse Nr. 2.

Wegen Wohnungswechsel sind billig zu verkaufen:  
1 Garnitur Möbel, Bett- und Tischzeug, Bett- und Frauenwäsche, sowie allerlei Zimmer-, Haus- und Garten-Geräthschaften  
Turnschulgasse Nr. 1.

**Ein Vorstehhund,**  
10 Monate alt, zu verkaufen  
Elisabethgasse Nr. 79.

**Wohnung zu vermieten**  
und vom 1. September l. J. zu beziehen, u. zw.: entweder eine aus 4 Zimmern und 2 Küchen sammt Zugehör oder zwei je 2 Zimmern und 1 Küche sammt Zugehör im Hause  
Zeughofplatz Nr. 15.  
Im Hofe, welcher zugleich ein angenehmes Blumen-Gärtchen bildet, befindet sich auch Wasserleitung.  
Näheres dortselbst.

**Ein Fräulein**  
aus guter Familie, das als Gesellschafterin und Pflegerin in einem Hause durch Jahre thätig war, sucht Stellung in ähnlicher Eigenschaft oder als Hausfranz-Stellvertreterin.  
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Beehre mich, dem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich vom 1. September l. J. an  
**Handarbeits-Unterricht**  
im Stricken, Häckeln, Sticken, Knüpfen, Klöppeln, Brandmalen und Weisswäschenahen ertheile.  
Näheres dortselbst.

**Hermine Büsch,** Bürgergasse 22.

**Das Haus**  
Ranniergasse Nr. 9  
ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres dortselbst.

**In der Josefstadt, Schulgasse Nr. 8**  
Herrschaftliche  
**Wohnung**  
(Haus zum Alleinbewohnen)  
mit Garten, großer Stallung u. c., vom 1. October zu vermieten.  
Auskunft Heltauergasse 31, I. Stock.  
Im letztgenannten Hause auch eine kleine trockene Hofwohnung im 1. Stock (Zimmer, Schlafzimmer, Küche und Zugehör) sofort zu vermieten.

### Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin, mit Zuführung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

### Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verf. an Private

**Hanns Konrad,**

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silber-Uhr fl. 1.20.

Nidel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-Schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Anerkannt vorzügliche

### Photographische Apparate.

Lechner's Taichen-Camera, Kellner-Camera, Kodaks, auch mit Glas- u. Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Copir-Apparate und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

**R. Lechner** (Wilh. Müller)  
t. u. t. Fort-Wann- u. factur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranfsatz für Amateure.  
Wien, Graben 31. (192) 5-7

### Nicht zu übersehen!!!

Hantschel's

### Gesundheits-Zwieback

Milch-Eiweiss-Nahrung

wegen seiner hohen Nährwerth, leichten Verdaulichkeit u. angenehmen Geschmack anerkannt bestes und billigstes Nährmittel für Kranke, Kranke und Kinder vom Säuglingsalter an. Selber wurde wegen seiner Verträglichkeit bereits neuer zu Wien und Rom mit der höchsten Auszeichnung prämiirt und eignet er sich wegen seiner vorzüglichen Haltbarkeit auch bestens als Jäger- u. Touristen-Zwieback.

Hantschel's Gesundheits-Zwieback ist fast überall zu haben, wo nicht, direct durch

Gustav Hantschel's Zwieback-Bäckerei, Hermannstadt.

Preis per Paquet 1/2 Kg. 75 Heller.

Fortfindungen gehen zu 1, 2 und 3 Kg. Inhalt gegen Nachnahme.

Wiederverkäufern gebe 20% Waaren-Rabatt und 3% Cassa-Scanto. (192) 3-6

Zu Hermannstadt zu haben bei den Herren L. Fuchs, F. Wagner, A. Scheyhing, Julius Ballmann, A. Grell und G. W. Simonis; in der Unterstadt bei C. Albrecht; in Vizakna bei Herrn T. Takats.

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Aerztlich empfohlen!

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. privilegierte  
**FAÇADE-FARBEN-FABRIK**  
**Carl Kronsteiner,**  
Wien, III. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.  
Haupt-Depôt bei J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt, Karlsburg und Schässburg.

Lieferant der k. k. erzh. u. fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- u. Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister, Unternehmer, Fabriks- u. Realitäten-Besitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kilogr. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.  
**200 Kronen Prämie**  
für den Nachweis von Nachahmungen. 261) 14-15  
Musterkarte u. Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Zu der Bau-Eisfabrik  
**Albert Csaky,**  
Schneidmühlgasse Nr. 2,  
sind 50 nach einwärts zu öffnende  
**neue Fenster,** sowie auch  
**Thüren**  
in verschiedenen Maßen zu verkaufen.  
(718) 1-3

**Nur kurze Zeit!**  
**Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.**  
Wegen Todesfall des Besitzers wird das seit dem Jahre 1838 hier bestehende  
**Juwelier-Geschäft Friedrich Schwabe,**  
Heltauergasse Nr. 18,  
gänzlich aufgelöst.  
Da sämtliche Waaren tief unter dem Einkaufspreise abgegeben werden, bietet sich dem p. t. Publikum eine seltene Gelegenheit, äußerst billig in den Besitz amtlich punzirtter Gold- u. Silberwaaren, sowie Cainsilberwaaren zu gelangen.  
Geschäfts- und Werkstatt-Einrichtung wird ebenfalls billig verkauft.  
**Nur kurze Zeit!**

**Niemand**  
versäume es, sich wegen Uebernahme der Agentur für eines der ältesten Budapest Bankhäuser zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Anlehens-Losen gegen Ratenzahlungen zu melden. Höchste Provision, Vorschuss, eventuell fixes Gehalt. Offerte unter „M. V. 8912“, an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler Budapest.  
(724) 1-6

**JULIUS ERÖS**  
Hermannstadt,  
Heltauergasse Nr. 3.  
Siebenbürgens grösstes  
**Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager**  
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der  
**Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.**  
Nur gute, solide Waare.  
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154) 35

**Heim's MEIDINGER-ÖFEN**  
vom Erfinder  
PROF. DR. MEIDINGER  
AUSSCHL. AUTOR-FABRIK.  
K. u. K. HOF LIEFERANT.  
**H. HEIM**  
„Hestia“-Öfen.  
Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.  
ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
MEIDINGER-ÖFEN H. HEIM unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.  
**Dauerbrand-Kamin- und CENTRALHEIZUNGEN**  
ALLER SYSTEME.  
FÜR JEDEN BRENNSTOFF MIT RAUCHFREIER FEUERUNG.  
EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.  
• GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN •  
Ventilations-Anlagen.  
TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.  
Beste Referenzen, Prospekte u. Kostenschnitte gratis u. franco.  
**BUDAPEST, THONETROF**  
ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN: WIEN, OBER-DÖBLING, WIEN, I. KOHLMARKT 7, PRAG, ILHYBERNERG. 7.

Wahrlich!  
**„Zorchubin“** hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödter“.

**Kaufe aber „nur in Flaschen“.**  
In Hermannstadt bei den Herren:  
Ballmann Julius, Billes Johann, Binder F., „Concordia“, Hand.-A.-Ges., Elias Eduard, Fuchs Ludwig, Grell A. R., Gürtler Gustav, Gürtler Ludwig, Homm Friedrich, Jahn F. Söhne, Jauernig Victor, Klein Joh. Mich., Knoblich Josef, Kurovsky Ludwig, Misselbacher J. B. sen., Molnar J. C., Apotheker, Rummeler E., Apotheker, Scheyhing G., Schneider Johann, Schuster Rudolf, Schwarz Josef, Tartler Karl, Wagner Franz J., Wazek Wilhelm, Zimmermann Josef.  
In Agnethehn: bei Bräder Gunne, Mich. Lang.  
In Broos: bei C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri, N. Vlad, Apoth., Joan J. Vulcu, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.  
In Elisabethstadt: bei Stefan Lang, Gustav Mühlsteffen.  
In Fogaras: bei Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. János, Alex. Nehrer, Auner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.  
In Heltau: bei Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.  
In Leschkirch: bei Hermann Römer.  
In Mediasch: bei Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J. Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.  
In Mühlbach: bei Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius, Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhüger, Josef Onitiu.  
In Grosspold: bei Andreas Glatz.  
In Grossschen: bei Josef Hammer, G. Pototzky.  
In Reys: bei Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolff, Leopold Thierfeld's Filiale.  
In Sárkány: bei F. Schnell, Heinrich Schul (Filiale).  
In Schässburg: bei J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.  
In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind. (589) 19-20

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.  
**Obst-Most-PRESSEN**  
**Trauben-Wein-PRESSEN**  
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Herkules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser, als bei anderen Pressen.  
**Hydraulische Pressen** für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.  
**Obst- und Trauben-Mühlen,**  
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).  
Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar.  
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften.  
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen, neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare  
Weingarten-, Hederich- und Blutlansvertheilungs-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.  
Die besten neu construirten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.  
Heurechen, Heuwender, Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterbereituungs-Maschinen etc.  
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Construction  
**P. H. MAYFARTH & Co.,**  
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampf-Hammerwerk,  
WIEN, III. Taborstrasse Nr. 71. (466) 6-12  
Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.